

John M. Connolly

Philosophische Handlungstheorie: Zur Diskussion der grundlegenden Ansätze

Einheit 1

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

GESAMTINHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS KE 1		Seite
	Vorstellung des Autors	9
	Vorbemerkung zum Gesamtkurs	9
	Hinweise zu Literatur und Lektüre	10
	Lernziele zum Gesamtkurs	12
	Lernziele zu Kurseinheit 1	12
0	Einführende Vorbemerkung zu Kurseinheit 1	13
1	Themen der sprachanalytischen Handlungstheorie: Ein Beispiel	13
1.1	Handlungsbeschreibungen	14
1.2	Die Gründe-Erklärung einer Handlung	15
1.3	Praktisches Erklären	15
1.4	Die Erklärung des Handelnden	15
1.5	Der Praktische Schluß	16
1.6	Zwecksetzung und theoretisches Erklären	17
1.7	"Handeln": Ein interdisziplinärer Begriff	18
2	Zur Logik der Handlungserklärung: - Neopositivistische Ansätze	19
2.1	Nomologische Erklärung	19
2.2	Die probabilistische Auffassung von Handlungserklärungen	22
2.3	Die deduktiv-nomologische Auffassung von Handlungserklärungen	25
2.4	Gründe-Erklärungen als "selbst-begründend"	28
3	Von WRIGHT über das Erklären menschlichen Handelns	29
3.1	Die Gründe-Erklärung als "teleologische Erklärung"	30
3.2	Die teleologische Erklärung als "praktischer Schluß": Die "logische Gültigkeit" des praktischen Schlusses I	33
3.3	Verifikation und logische Verbindung	36

3.4	Die "Gültigkeit" des praktischen Schlusses II	41
4	Rezeptionsgeschichtlicher Rückblick	45
4.1	Der erste Begriff der "Absicht"	46
4.1.1	ARISTOTELES und der Praxisbegriff	46
4.1.2	Handlungsursache und praktisches Wissen	48
4.1.3	ARISTOTELES und der Intentionsbegriff	51
4.2	Die Reprise: Rationalismus contra Empirismus - von DESCARTES bis HUME	52
4.2.1	Menschliches Handeln im Lichte der "scientia nova"	53
4.2.2	HUME und die naturalistische Auf- fassung der Handlung	55
4.3	Die Rehabilitierung des Handlungsbegriffs	59
4.3.1	KANT: Die zwei Standpunkte	59
4.3.2	Ludwig WITTGENSTEIN und seine Nachfolger	63
	Denkhilfen zu den Übungsaufgaben	68

Inhaltsverzeichnis KE 2

	Hinweise zu Literatur und Lektüre	9
	Lernziele zu Kurseinheit 2	10
1.	Vorbemerkung zu Kurseinheit 2	10
2.	Kommentar zu G.E.M. ANSCOMBEs <i>Absicht</i>	14
2.1	Der Einleitende Abschnitt (1)	16
2.2	<i>Erstes Thema</i> : Was sind Ausdrücke der Absicht? (2-3)	16
2.2.1	Ausdruck der Absicht und Vorhersage (2-3)	17
2.2.2	Die sprachphilosophische Grundlegung der ANSCOMBEschen Methode	18
2.2.3	Die Feststellung von jemandes Absicht (4)	19

2.3	<i>Zweites Thema: Absichtliches Handeln</i> (5-21)	20
2.3.1	ANSCOMBEs Methode: Die Analyse der Warum-Frage (6-16)	21
2.3.1.1	"Ich wußte das nicht ..." (6)	22
2.3.1.2	"Es geschah unwillkürlich" (7-8)	23
2.3.1.3	Geistige Ursachen (9-11)	24
2.3.1.4	Motive und Ursachen	25
2.3.1.5	"Ursachen und Gründe?" (15)	26
2.3.1.6	Die Definition der "Absichtlichen Handlung" (16)	27
2.4	<i>Drittes Thema: "Absicht-mit-welcher"</i> (22-27)	28
2.4.1	Sprachgemeinschaft und Autonomie (22)	29
2.4.2	Absichten und Handlungsbeschreibungen (23-26)	30
2.4.2.1	GOLDMANs Einwand	34
2.4.3	Rekapitulation	36
2.5	<i>Viertes Thema: Wissen, das nicht auf Beobachtung beruht, I</i> (28-32)	36
2.5.1	"Ich tue das, was geschieht." (28-29)	37
2.5.2	Auflösung des Rätsels, I: Die Kontradiktion der Beschreibung der eigenen Handlung (31)	40
2.5.3	Auflösung des Rätsels, II: Zwei Fehlerquellen (32)	41
2.6	<i>Fünftes Thema: Praktische Erkenntnis, praktischer Schluß</i> (33-44)	42
2.6.1	Schließen, ohne zu beweisen (33)	43
2.6.2	Wollen und Tun (34-35)	44
2.6.3	Das Kriterium des Wollens (36)	45
2.6.4	Wollen, die Charakterisierung als begehrenswert, und das "Gelingen" eines praktischen Schlusses (37-41)	47
2.6.5	Der praktische Schluß und die Warum-Frage (42-43)	49
2.6.6	Die Erklärung einer Handlung	50
2.7	<i>Sechstes Thema: Wissen, das nicht auf Beobachtung beruht, II</i> (45-48, 52)	54
2.7.1	Praktisches Wissen und das Ausführen von Absichten (45-46)	56

2.7.2	"Absichtlich" als Bezeichnung einer Form der Ereignisbeschreibung (47)	57
2.7.3	Der Handelnde weiß, <i>was geschieht</i> (bzw. <i>geschehen wird</i>) (48,52)	59
2.8	<i>Siebtes Thema</i> : Transzendente Aspekte der Handlung (19,20,36,43-48,52)	60
2.8.1	Die 'Zusammensetzungs-Lehre' (19)	61
2.8.2	Die Priorität der Absicht-mit-welcher (20)	62
2.8.3	Wollen und Wissen (36)	63
2.8.4	Absicht und Sprache (43-48,52)	63
3.	Kommentar zu D. DAVIDSONs "Handlungen, Gründe, Ursachen"	65
3.1	DAVIDSONs Einleitung (I)	66
3.2	Primäre Gründe (II)	67
3.2.1	DAVIDSONs Methode	68
3.2.2	"Weil ich wollte ..." als Handlungserklärung	69
3.2.3	Primäre Gründe und Intentionen	71
3.3	Wie erklärt eine Handlungserklärung? (III)	72
3.3.1	Erklären und Rechtfertigen	73
3.3.2	"Ich tat es, weil ..."	74
3.4	Die kausale These (IV)	75
3.4.1	Die Vorstellung der These	75
3.4.2	Die Verteidigung der These	76
3.4.2.1	Gründe, Ursachen und Ereignisse (IV A)	76
3.4.2.2	'Logische Trennung' (IV B)	77
3.4.2.3	Ursachen und Gesetze (IV C)	81
3.4.2.4	Unbeobachtete Verursachung (IV D)	84
3.5	Kritik an DAVIDSONs Fassung des Kausalismus	85
3.6	Reduktion und Kausalität	87
4.	Zum aktuellen Stand der handlungstheoretischen Diskussion in der deutschen Philosophie	89
4.1	Die Entdeckung der Theorie des menschlichen Handelns	90

4.2	Von der Erklären : Verstehen-Kontroverse zur Handlungstheorie, I: Die Hermeneutik	90
4.3	Von der Erklären : Verstehen-Kontroverse zur Handlungstheorie, II: Kritik und Erweiterung des hermeneutischen Ansatzes	92
4.4	Die Handlungstheorie in "transzendentalpramatischer" Sicht	94
4.4.1	Die verschiedenen Bedeutungen von "Handlung"	95
4.4.2	Die Komplementaritäts-These	96
	Denkhilfen zu den Übungsaufgaben	98

Inhaltsverzeichnis KE 3

	Hinweise zu Literatur und Lektüre	6
	Lernziele zu Kurseinheit 3	7
0.	Vorbemerkung zu Kurseinheit 3	8
1.	Philosophische Themen der Cognitive Science	9
2.	Rezeptionsgeschichtlicher Rückblick	12
2.1	Antimaterialismus bei Descartes und Pascal	12
2.2	Descartes und die Repräsentationstheorie des Geistes	14
2.3	Empirismus vs. Introspektionismus	16
2.4	Kant und die transzendentalen Seelenkräfte	19
3.	"Cognitive Science" und das Computerparadigma	20
3.1	Die Seele und "andere" automatische formale Systeme	21
3.2	Ein Beispiel aus der Kognitiven Psychologie	24
4.	"Cognitive Science" und Handlungsphilosophie	25
4.1	Churchland und Fodor über "Alltagspsychologie"	27

4.2	Brands dritte Phase der Handlungstheorie	28
4.2.1	Brands Programm	32
4.2.2	Das Scheitern der "Alltagspsychologie": Ein Beispiel	33
4.2.3	Konservatives Ersetzen	34
5.	Eine neue Frage erfordert auch eine neue Antwort	36
5.1	Eine Ersatzfassung des Absichtsbegriffs	36
5.2	Probleme des Ersetzens	37
5.3	Mögliche Fehlerquellen	39
6.	Handlungen, Ursachen und die "Warum?"-Frage	42
6.1	Ursachen und Normen	42
6.2	Zurück zum Introspektionismus?	45
6.3	Bipolarität und die "causa finalis"	47
6.4	Unterschiedliche Bedeutungen der "Warum?"-Frage	49
7.	Schlußbemerkung	51
	Denkhilfen zu den Übungsaufgaben	52

VORSTELLUNG DES AUTORS

John Matthew Connolly, geb. 20.09.1943

1967 - 1971	Studium der Philosophie, Anglistik, Geschichtswissenschaft, Politologie und Wirtschaftswissenschaft an den Universitäten New York, Oxford, Princeton und Harvard
1971	Promotion in Philosophie an der Universität Harvard;
1971 - 1973	Instructor of Philosophy, Elms College (Mass./USA);
1971 - 1981	Assistenzprofessur für Philosophie, Smith College (Mass./USA);
1979 - 1981	Humboldt-Stipendiat an der Universität Bonn;
seit 1981	Associate Professor für Philosophie am Smith-College (Mass./USA).
seit 1987	Professor für Philosophie am Smith-College (Mass./USA)

VORBEMERKUNG ZUM GESAMTKURS

Der Gesamtkurs führt anhand des Vergleichs zweier klassischer Texte in die moderne sprachphilosophische Diskussion der Handlungstheorie ein. In der ersten Kurseinheit erfolgt die Bestimmung des Gegenstandsbereiches dieser Theorie, indem Aspekte der aktuellen Auseinandersetzung ins Auge gefaßt werden und die Rezeption der Historie des Begriffs dargestellt wird. Die zweite Kurseinheit soll die Lektüre der beiden Texte: G.E.M. ANSCOMBEs *Absicht* und D. DAVIDSONs *Handlungen, Gründe, Ursachen* begleiten. Der Kurs schließt mit einem Ausblick auf die Rezeption der Handlungstheorie in Deutschland in den 70er Jahren ab.

Aufsatzveröffentlichungen zu Themen der Sprachphilosophie, Handlungstheorie, Hermeneutik und Geschichte der Philosophie, herausgegeben von G.E.M. Anscombe, *Absicht*, Freiburg 1986, (gemeinsam mit T. Keutner); und von *Hermeneutics vs. Science?*, Notre Dame (Indiana) 1988, (gemeinsam mit T. Keutner)

HINWEISE ZU LITERATUR UND LEKTÜRE

Eine allgemeine Einführung in die aktuelle sprachanalytisch Handlungsdiskussion geben die Einleitungen von

1. G. MEGGLE (Hrsg.), *Analytische Handlungstheorie, Bd. I: Handlungsbeschreibungen*, Frankfurt/M. 1977 und
2. A. BECKERMANN (Hrsg.), *Analytische Handlungstheorie, Bd. II: Handlungserklärungen*, Frankfurt/M. 1977.

ANMERKUNGEN ZU KAPITEL 2

Unerlässlich für einen Einstieg in die Denkweise des Neopositivismus ist entweder

3. C.G. HEMPEL, *Aspekte wissenschaftlicher Erklärung*, Berlin 1977, Kap. 1; 2; 3.1 - 3.4; 7; 9; 10. oder
4. W. STEGMÜLLER, *Probleme und Resultate der Wissenschaftstheorie und Analytischen Philosophie*, Band I Berlin 1969.

ANMERKUNGEN ZU KAPITEL 3

Zugrundegelegt wird der Text von

5. G.H. von WRIGHT, *Erklären und Verstehen*, Frankfurt/M. 1974.

Nützliche Kommentare sind enthalten in einem Sammelband der Beiträge zu einem internationalen Kolloquium (1974) über von WRIGHTs Buch

6. K.-O. APEL, J. MANNINEN, u. R. TUOMELA, *Neue Versuche über Erklären und Verstehen*, Frankfurt/M. 1978.

Ein provozierender Kommentar zu von WRIGHT und ein an sich grundlegendes Werk einer Handlungstheorie in der Tradition der deutschen Philosophie ist

7. K.-O. APEL, *Die Erklären : Verstehen-Kon-
troverse in transzendental-pragmatischer
Sicht*, Frankfurt 1979.

ANMERKUNGEN ZU KAPITEL 4:

In die aristotelische Handlungslehre bietet immer noch die beste Einführung

8. ARISTOTELES, *Die Nikomachische Ethik*, über-
setzt von E. ROLFES, Hamburg 1972.

Von HUME soll man lesen

9. *Eine Untersuchung über den menschlichen
Verstand*, Hamburg 1973, VII. Abschn.

oder

10. Ein Traktat über die menschliche Natur,
Hamburg 1978, Buch II und III

KANTs Bemerkungen zum Thema Handeln sind verstreut; wichtig sind seine

11. *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*,
Band IV der Akademie-Ausgabe, Studien-
ausgabe Berlin 1968

und

12. *Kritik der reinen Vernunft*, Bd. III der
Akademieausgabe, Studienausgabe Berlin
1968, B 472 - 480, A 444 - 452.

WITTGENSTEIN erläutert seine Gedanken zum Handlungsbegriff in

13. *Das Blaue Buch*, die ersten 15 - 20 Seiten,
und *Das Braune Buch*, II Abschn. 11 - 14,
beides hrsg. von R. RHEES, in *Schriften 5*,
Frankfurt/M. 1970.

und

-
14. *Philosophische Untersuchungen*, hrsg. von G. E. M. ANSCOMBE und R. RHEES, in: *Schriften* I, Frankfurt/M. 1970, I: 611 - 660, II: Abschn. XI.

LERNZIELE ZUM GESAMTKURS

- Die Studierenden sollen die Begriffe einer "absichtlichen Handlung" und einer "Handlungserklärung", wie sie vor allem in der angloamerikanischen sprachanalytischen Philosophie gebraucht werden, in ihrer Mehrdeutigkeit, Struktur und Signifikanz verstehen lernen.
- Die Studierenden sollen in diesen begrifflichen Komplex durch die Gegenüberstellung zweier klassisch gewordener Standpunkte eingeführt werden. Dabei wird nicht nur eine typische philosophische Auseinandersetzung dargestellt, es werden auch zwei grundverschiedene Auffassungen der sprachlichen Bedeutung und daher der philosophischen Begriffsanalyse vorgestellt. Damit sollen die sprachphilosophischen Grundkenntnisse der Studierenden vertieft werden.

LERNZIELE ZU KURSEINHEIT 1

- Die Studierenden sollen anhand der ausführlichen Erörterung eines Beispiels die verschiedenen problematischen Schichten des Handlungsbegriffs im Alltag sowie in der wissenschaftlichen und philosophischen Auseinandersetzung identifizieren können.
- Die Studierenden sollen die Hauptthesen und -argumente der zwei wichtigsten Strömungen der zeitgenössischen handlungstheoretischen Diskussion kennenlernen sowie mit ihren jeweiligen Schwächen bekannt gemacht werden.
- Die Studierenden sollen sodann an die Vorgeschichte der Handlungstheorie - ARISTOTELES, HUME, KANT, und WITTGENSTEIN - herangeführt werden; die Entstehungsgeschichte, aber auch gewisse Verengungen der gegenwärtigen Diskussion sollen verdeutlicht werden.

0 EINFÜHRENDE VORBEMERKUNG ZU KURSEINHEIT 1

Diese Darstellung beginnt mit einem Alltagsbeispiel, mit dem mißlungenen Versuch einer Handlungserklärung, und endet mit einem philosophiegeschichtlichen Rekurs auf mehr als 2000 Jahre handlungstheoretischer Reflexion. Dazwischen liegt eine detaillierte Erörterung der jüngsten Auseinandersetzungen auf diesem weitverzweigten Gebiet. Diese Auseinandersetzungen werden in der angloamerikanischen Philosophie vornehmlich zwischen Neopositivisten (wie HEMPEL und CHURCHLAND) und Neowittgensteinianern mit den raffinierten Waffen der modernen Logik und Wissenschaftstheorie ausgetragen. Ohne Zweifel hat dies zu Fortschritten und Klarstellungen geführt, birgt aber in sich die Gefahr einer Amnesie: Da die Alten dieser Waffen nicht mächtig waren, können sie, so meinen manche, zur Beseitigung unserer modernen Schwierigkeiten mit dem Handlungsbegriff wenig beitragen.

Aber die moderne Diskussion (vor allem bei DAVIDSON und von WRIGHT) hat selbst in eine Sackgasse geführt. Dies spornt uns an, uns doch an die Geschichte zu wenden. Dies wird in zwei Etappen geschehen: Im abschließenden Teil dieser ersten Kurseinheit beschäftigen wir uns mit Aspekten der historischen Entwicklung des Handlungsbegriffs von ARISTOTELES bis WITTGENSTEIN. In der zweiten Kurseinheit werden zwei *grundlegende* moderne Texte - inzwischen Klassiker - im Detail kommentiert und miteinander verglichen. Dieser Rekurs soll den Studierenden den Weg hin zur zeitgenössischen Literatur bahnen, in der die genannten Werke immer wieder zitiert werden. Der Rekurs soll aber auch vor Einseitigkeiten warnen, durch die die philosophische Diskussion einer jeden Epoche geprägt ist. Handlungstheorie bleibt philosophische Reflexion, und d.h.: ein klärender Kampf gegen die Dunkelheit, die immerfort unsere alltäglichen und wissenschaftlichen Begriffe zu umhüllen droht.

1 THEMEN DER SPRACHANALYTISCHEN HANDLUNGSTHEORIE: EIN BEISPIEL

Einige der Hauptanliegen der zeitgenössischen philosophischen Handlungstheorie können am Beispiel der folgenden, tatsächlich vorgefallenen Begebenheit im Alltag erläutert werden. Marianne, eine junge Deutsche, zog mit ihrem englischen Ehemann in ein kleines Städtchen in Neu-England. Die Wohnung brauche einen bunten Wandbehang, meinte sie;

Ein Alltagsbeispiel

also fing sie an, einen größeren Batikbehang anzufertigen. Diese Technik erfordert, daß man verschiedene Teile des Tuchs abwechselnd mit Farbstoff und flüssigem Wachs behandelt. Wo der Stoff mit Wachs abgedichtet wird, dort nimmt er keinen Farbstoff auf. Zum Schluß wird das angetrocknete Wachs von dem zwischen saugfähiges (z.B. Zeitungs-) Papier gelegten Stoff durch die Anwendung eines heißen Bügeleisens entfernt. Diesen letzten Schritt führte Marianne bei sommerlicher Hitze auf der Veranda durch, mit der Folge, daß ihre Tätigkeit die natürliche Neugierde der Nachbarin, Betty, erregte. Das Batikverfahren war Betty nicht bekannt, und die Höflichkeit verbat es, sich direkt bei der neuen Nachbarin - dazu einer Ausländerin - nach dem Sinn ihrer Handlung zu erkundigen. Erst viel später erfuhr Marianne, daß Betty ihren erstaunten Bekannten mit Bewunderung berichtet hatte, der Fleiß der deutschen Hausfrauen sei kaum zu überbieten, sie bügelten selbst die Zeitungen!

Auf folgende, für unseren Gegenstand wichtige Gesichtspunkte möchte ich nun aufmerksam machen. Betty versuchte, zunächst Mariannes Verhalten so zu *beschreiben*, daß dessen *Ziel* bzw. *Sinn* deutlich wurde. Das Verhalten sollte damit *erklärt* werden ("praktisches Erklären"). Ihr Versuch scheiterte, da ihre Deutungshypothese nicht mit der Ziel- bzw. Sinnangabe zusammenfällt, *die Marianne selber gegeben hätte*, hätte man sie gefragt. Um ihre anfängliche Verblüffung zu überwinden, bediente sich Betty auch einer *soziologischen Hypothese*, durch die Mariannes Verhalten als *typisch* dargestellt wird. Also umfaßt Bettys Erklärungsversuch mehrere Erklärungstypen.

Beschreibung und Erklärung

1.1 HANDLUNGSBESCHREIBUNGEN

Für Betty stellt sich die Frage, "Was tut Marianne?". Selbst in diesem einfachen Fall gibt es eine Vielfalt von wahren Antworten, z.B. sie bügelt, sie bügelt auf Zeitungspapier, sie fertigt einen Batikbehang an, sie renoviert die Wohnung, usw.; aber auch: Sie macht Betty perplex; und dazu, sie atmet, sie bewegt ihre Arme hin und her, sie füllt ein Volumen Raum aus, sie verschiebt Luftmoleküle, sie verursacht chemische Änderungen in ihrer Muskulatur, usw. Wir werden sagen: All diese wahren Sätze enthalten *Beschreibungen* dessen, was Marianne tut. Außerdem wollen wir unterscheiden zwischen Beschreibungen (z.B. "Sie bügelt") unter denen Marianne *absichtlich* handelt (u.d.h. etwa bewußt und vorsätzlich), und Beschreibungen (z.B. "Sie macht Betty perplex", "Sie verschiebt Luftmoleküle"), unter denen sie *nicht intentional* handelt. [Im Sinn genau dieser Unterscheidung kann auch das *Unterlassen* einer Handlung absichtlich oder unabsichtlich sein].

Intentionale vs. nicht-intentionale Beschreibung

1.2 DIE GRÜNDE-ERKLÄRUNG EINER HANDLUNG

Eng verknüpft mit der Frage "Was tut sie?", ist eine zweite, nämlich: "Warum tut sie das?". Nehmen wir die wahre Beschreibung, "Die Frau schiebt ein heißes Bügeleisen über Zeitungspapier". Obwohl dies eine richtige Antwort auf die Frage, "Was tut sie?", darstellt, läßt sie unsere Neugierde unbefriedigt. "Es ging nicht darum", wollen wir einwenden, "irgendeine wahre Beschreibung ihres Tuns abzugeben, sondern eine solche, aus der der *Sinn* dessen, was sie tut, erkennbar wird." Und diese Beschreibung kann man oft geben, indem man den *Zweck* oder das *Ziel* des Tuns angibt, so: Sie fertigt einen Batikbehang an, oder: Sie bügelt die Zeitung (etwa aus deutschem Fleiß). Wenn wir Zweck bzw. Ziel des Tuns angeben, deuten wir auf den *Grund* (bzw. die *Begründung*) des Handelnden für das hin, was er tut. Eine richtige Antwort auf die Frage, "Warum tut er (sie) das?", durch Angabe des Handlungsgrundes nennen wir eine *Gründe-Erklärung* der Handlung (z.B. "Sie schiebt das Bügeleisen hin und her, um einen Batikbehang anzufertigen"). Diese hebt auf die Ziele bzw. Zwecke des Handelnden ab.

Erklärung durch Zweck-
oder Zielangabe

1.3 PRAKTISCHES ERKLÄREN

Bettys Warum-Frage zielt auf etwas anderes als die Warum-Frage etwa eines Neurophysiologen ab, die wir vielleicht so formulieren könnten: "Warum bewegt sich ihr Arm hin und her?" Hier wäre die Angabe von neurophysiologischen *Ursachen* angebracht, wobei die Angabe von spezifischen Ursachen durch Rekurs auf die Gesetzmäßigkeiten dieser (Natur-)Wissenschaft gestützt wird (bzw. werden könnte). Aber offenkundig wäre damit Bettys Frage nicht beantwortet. Sie will wissen, was ihre Nachbarin im *praktischen* Sinne tut, und das soll hier heißen: was Betty dann täte, wenn sie genau das intentional täte, was Marianne jetzt tut. Insofern nennen wir Bettys Frage die *praktische Frage* bzw. die Frage *nach dem Sinn des Tuns*, und wir merken, daß man oft eine solche Frage richtig beantworten kann, indem man den Zweck der Handlung bzw. den Grund des Handelnden nennt. (Diese letzte Behauptung werden wir unten (in 1.6) belegen müssen.)

nomologische vs. praktische
Erklärung

1.4 DIE ERKLÄRUNG DES HANDELNDEN

Unsere Beschreibungs- und Erklärungspraxis auf diesem Gebiet setzt auf intuitive und unproblematische Art voraus, daß die richtige Antwort eines Außenstehenden auf die praktische Frage mit der *aufrichtigen Antwort des Handelnden selber* zusammenfallen müßte. D.h., sofern wir nach dem Zweck

Die Auskunft des Handelnden
über sein Tun

bzw. dem Sinn einer Handlung fragen, fragen wir nach dem Zweck bzw. Sinn *für den Handelnden* selber. Vielleicht will er uns seine Gründe nicht mitteilen. Beides setzt aber voraus, daß er weiß, was er tut und worumwillen er es tut. Bettys Hypothese über Mariannes Handeln ("Sie bügelt die Zeitung etwa aus Ordnungsliebe") ist falsch, *weil* sie ihrer Nachbarin einen Handlungsgrund unterstellt, auf Grund dessen diese nicht handelt. Wir können uns natürlich darin irren, ob wir das tatsächlich *ausführen*, was wir vorhatten (z.B. wenn ich versehentlich aus deiner Tasse statt aus meiner trinke), kaum aber darin, was wir vorhatten. (Auch dies werden wir unten einschränken müssen.) Diese Abhängigkeit der Gründe-Erklärung von den aufrichtigen Angaben des Handelnden werden wir die *Bipolarität* der Gründe-Erklärung nennen. (Siehe unten, 3.3, S. 37).

1.5 DER PRAKTISCHE SCHLUSS

Wir können Bettys Vorgehensweise etwa auf folgende Art rational *nachkonstruieren*. Sie bemerkt, daß Marianne sorgfältig das heiße Eisen über Zeitungsblätter hin und her schiebt. Dann fragt sie sich nach dem Sinn eines solchen Tuns, etwa so: Was täte ich (absichtlich), wenn ich das täte, was sie tut? Daraufhin antwortet sie: Ich würde (wahrscheinlich) die Zeitung glattbügeln wollen. Zeitgenössische Philosophen, angefangen mit G.E.M. ANSCOMBE, haben gemeint, eine solche Vorgehensweise liefe gleichsam darauf hinaus, im nachhinein den *praktischen Schluß* (im Sinne des ARISTOTELES) des Handelnden zu konstruieren. Der praktische Schluß ist kein Beweisverfahren, sondern er fängt bei der Feststellung (bzw. -setzung) eines Zwecks an (z.B. die Zeitung zu glätten, oder den Batikbehang anzufertigen), um durch die Angabe eines vermutlich angemessenen Mittels (das gelingt mir mit einem heißen Bügeleisen) zur Spezifizierung einer (zweckrationalen) Handlung zu gelangen. Manchmal sagt ARISTOTELES, daß die Konklusion selbst eine Handlung *sei*¹.

Die rationale Rekonstruktion
der Gründeerklärung

Die Gründe-Erklärung einer zweckrationalen Handlung stellt den praktischen Schluß "auf den Kopf" indem sie die vollzogene Handlung voraussetzt und die Zwecksetzung des Handelnden sowie dessen Einschätzung der angemessenen Mittel, den Zweck zu erreichen, anzugeben strebt ("sie tat x, weil sie y wollte, und meinte, durch x könne sie y herbeiführen"). Dieser Ansicht zufolge sind praktischer Schluß (des Handelnden) und Gründe-Erklärung (des Außenstehenden) bloß zwei Seiten derselben Münze.²

¹ z. B. ARISTOTELES, *Nikomachische Ethik*, 1147 a 23 - 31

² Die entsprechende Argumentation ANSCOMBEs wird unten in der 2. Kurseinheit näher erläutert.

1.6 ZWECKSETZUNG UND THEORETISCHES ERKLÄREN

Es wird dem Leser vielleicht schon aufgefallen sein, daß für Betty das Erklären des nachbarlichen Tuns mit der Rekonstruktion des (vermuteten) praktischen Schlusses *nicht* abgeschlossen war. Denn der Schluß, den sie ihrer Nachbarin zuschrieb ("um die Zeitung zu glätten, muß ich sie bügeln"), schien ihr vorerst unsinnig. Warum soll man Zeitungen bügelglatt haben wollen? In dieser Lage bediente sie sich einer weiteren, *soziologischen Erklärungsform*: "Deutsche Hausfrauen sind so gründlich, daß sie - nach unseren Maßstäben zu allem Überfluß - sogar die Zeitungen bügeln."³

Die Voraussetzung der Zwecksetzung

Aufgrund einer solchen Hypothese versucht man den Sinn, nicht der Mittelwahl, sondern der *Zwecksetzung* zu ergründen, indem man das beobachtete Verhalten als typisch für eine gewisse, weiter zu bestimmende Gruppe ansieht. Dies ist natürlich nur eine der verschiedenen möglichen Weisen, die Zwecksetzung verständlich zu machen. Man kann auch versuchen, durch Argumente nachzuweisen, wie die fragliche Zwecksetzung für den Handelnden doch nützlich ist, oder aber inwiefern sie sittlich geboten bzw. ästhetisch empfehlenswert ist, usw. D.h., das Aufstellen eines praktischen Schlusses kann nur insofern den Anspruch erheben, eine eigenständige Handlungserklärung zu sein, als die darin beschriebene Zwecksetzung dem Erklärenden ohne Zweifel sinnvoll scheint. (Dies läßt in vielen Fällen Spielraum für miteinander konkurrierende Erklärungen.) Und selbst hier kann man immer den (zusätzlichen) Versuch anstellen, den Sinn vertrauter Handlungsmuster neu zu begreifen, indem man diese Muster so beschreibt, daß z.B. ungeahnte Regelmäßigkeiten hervor treten. Ein Beispiel wären die Theorien der politischen Ökonomie von MARX und den klassischen Ökonomen. Da solche Theorien häufig das Verhalten der Menschen auf eine ihnen vorher nicht bekannte Art und Weise beschreiben und erklären, kann das *theoretisch geleitete Erklären vom menschlichen Handeln* durchaus einen Erkenntnisgewinn auch für die Handelnden selber darstellen; wohingegen eine Gründe-Erklärung dem Anderen bloß das mitteilt, was der Handelnde selber von Anfang an sagen konnte, nämlich warum (u.d.h. worumwillen) er handelt(e).

³ Eine echte soziologische Erklärung würde bei der bloßen Feststellung des typischen Charakters eines solchen Falles gewiß nicht haltmachen, sondern würde auch den Versuch anstellen, die Regelmäßigkeit selbst (etwa funktionalistisch) zu erklären.